

DISKUSSIONSRUNDE VOR LANDTAGSWAHL

Was ist Heimat? Béla Réthy und Anne Hahn diskutieren vor Landtagswahl in Sangerhausen

Von Sebastian Möbius



Die Gäste Anne Hahn, Béla Réthy (Mitte) und Moderator Stephan Michme im Gespräch zum Thema Heimat bei einer Veranstaltung am Sangerhäuser Friesenstadion

Dass im Friesenstadion Sangerhausen angeregt und auch mal lauter diskutiert wird, ist von den Heimspielen des Fußball-Verbandsligisten VfB Sangerhausen bekannt. Am Montagabend wurde der Gastraum der Gaststätte „Am Friesenstadion“ aber Schauplatz einer Gesprächsrunde, die fast schon eine Art Bürgerdialog war.

Organisiert wurde die Veranstaltung unter dem Titel „Ist das noch/schon mein Land“ von der 2022 gegründeten Schriftstellervereinigung PEN aus Berlin. PEN steht dabei für Poeten, Essayisten und Novellisten.

Béla Réthy und Anne Hahn zu Gast

Zu Gast in der vom radiobekannten Stephan Michme moderierten Runde waren die Magdeburger Autorin Anne Hahn und die ZDF-Sportreporterlegende Béla Réthy. Anne Hahn, 1966

in Magdeburg geboren, organisierte in den 1980er Jahren Punkkonzerte in Magdeburg. Nach einer gescheiterten Flucht aus der DDR über Aserbaidschan in den Iran im Frühjahr 1989 war sie mehrere Monate inhaftiert. Béla Réthy, 1956 in Wien geboren, wuchs als Kind ungarischer Eltern in Brasilien und Deutschland auf. Seit 1987 arbeitete er als Sportredakteur beim ZDF, von 1991 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2022 vor allem als Live-Fußballkommentator.

Zentrale Themen der Runde mit rund 80 Gästen waren die Begriffe Heimat und Diskussionskultur. Dabei kristallisierte sich über die Laufzeit der zweistündigen Veranstaltung schnell heraus, dass sich Heimat für ganz viele vor allem durch Sprache, speziell durch die Kommunikations- und Diskussionskultur in Sachsen-Anhalt, definiert.

Heimat ist auch das Ortseingangsschild

Zwar wurden auch Beispiele der Gäste für Heimat wie „Wenn ich auf den Kyffhäuser blicken kann, bin ich zu Hause“ oder „Das Ortseingangsschild signalisiert mir, dass ich zu Hause, in meiner Heimat bin“ angeführt, doch der Tenor war eindeutig: Die Art und Weise wie in Sachsen-Anhalt über kontroverse Themen gesprochen wird, sei entscheidend.

Eine ältere Dame schilderte, dass sie zu Corona-Zeiten an Montagsdemos in Sangerhausen teilgenommen habe und aus gutem Gewissen heraus gehandelt habe. Es gab Applaus und ein älterer Herr ergänzte bezogen auf die Diskussionskultur: „Wer gegen die Coronapolitik der Regierung war, wurde gleich als Corona-Leugner bezeichnet. Eine andere Meinung wurde nicht einmal zugelassen, sondern nur als nicht richtig abgestempelt.“

Mittelweg in der Gesprächskultur wäre wichtig

Der 20-jährige Philipp Hagene, Fußballer beim Kreisoberligisten TSV Kickers Gonnatal und selbst in der Jugend beim VfB aktiv, meinte, dass es förderlich für die Gesprächskultur im Land wäre, dass man einen Mittelweg finden müsse. Dafür erhielt er vom Publikum und auch von den geladenen Gästen Zuspruch.

Doch wie schwer ein etwaiger Mittelweg zu finden ist, zeigten die weiteren Wortmeldungen aus dem Publikum. Es herrsche Angst um die Sicherheit bei den vielen Vorkehrungen, die seit jüngstem bei der Ausrichtung von Volksfesten und Weihnachtsmärkten getroffen werden. Und auch die Angst, nicht mehr alles ungefiltert und ohne Angst vor Konsequenzen sagen zu dürfen, wurde diskutiert.

„Hätte mehr Gegenwind von rechts erwartet“

Die pensionierte Kinderärztin Kathrin Gasse aus Roßla indes definierte Heimat auf ihre eigene Art und Weise: „Wenn alle Familienmitglieder an Weihnachten zu Hause am Tisch zusammensitzen und man beisammen ist, dann ist das Heimat für mich.“ Zum Thema

Diskussionskultur ergänzte die 67-Jährige aber: „Gerade bei Kindergeburtstagen ist es schon so, dass man Personen bittet, die über ein sensibles Thema reden wollen, etwas beiseite zu gehen.“ Nach der Veranstaltung fügte Kathrin Gasse hinzu: „Ich finde es schön, dass diese Veranstaltung dazu angeregt hat, über sie nachzudenken.“ Und sie fügt hinzu: „Gerade aus der politisch rechten Ecke hätte ich mir mehr Gegenwind in der Gesprächsrunde erwartet.“

Die Leute waren sich aber in den angesprochenen Punkten bis auf einige Ausnahmen einig. Die Gäste überzeugten auch mit Schilderungen und Statements. Anne Hahn erzählte beispielsweise über eine kulturelle Ausgrenzung zu DDR-Zeiten, als sie in der Straßenbahn aufgrund ihres punkigen Kleidungsstils von einer Dame wüst mit der Aussage „Euch hat man wohl vergessen zu vergasen“ beschimpft worden ist.

Was Béla Réthy zur Landtagswahl in Sachsen-Anhalt sagt

Béla Réthy glänzte gleich mit mehreren Standpunkten. Seine Meinung zu den sozialen Netzwerken in der heutigen Zeit war: „Diese Netzwerke sozial zu nennen, war für mich ein großer PR-Gag. Ich finde, dass es asoziale Netzwerke sind, bei dem, was da teilweise geschrieben und verbreitet wird.“

Mit Blick auf die anstehende Landtagswahl am 6. September in Sachsen-Anhalt sagte Réthy mit Verweis auf eine rechtsaußenstehende Partei, ohne den Namen zu nennen: „Die Grundprinzipien dieser Partei widersprechen meinem Demokratieverständnis.“ Und er ergänzte, mit einem Aufruf: „Wichtig ist nicht, was man wählt, sondern das man wählt. Denn Nichtwählen ist Munition für diejenigen, die ein totalitäres System aufbauen wollen.“

Zusammengefasst hat die gut organisierte Diskussionsrunde in der Gaststätte „Am Friesenstadion“ in Sangerhausen gezeigt, dass der Begriff Heimat von den Gästen meist mit persönlichen Emotionen und Alltagsgewohnheiten verknüpft wird. Ein direkter Bezug zu parteipolitischen Entscheidungen in der Wahlkabine lässt sich daraus aber nicht ableiten